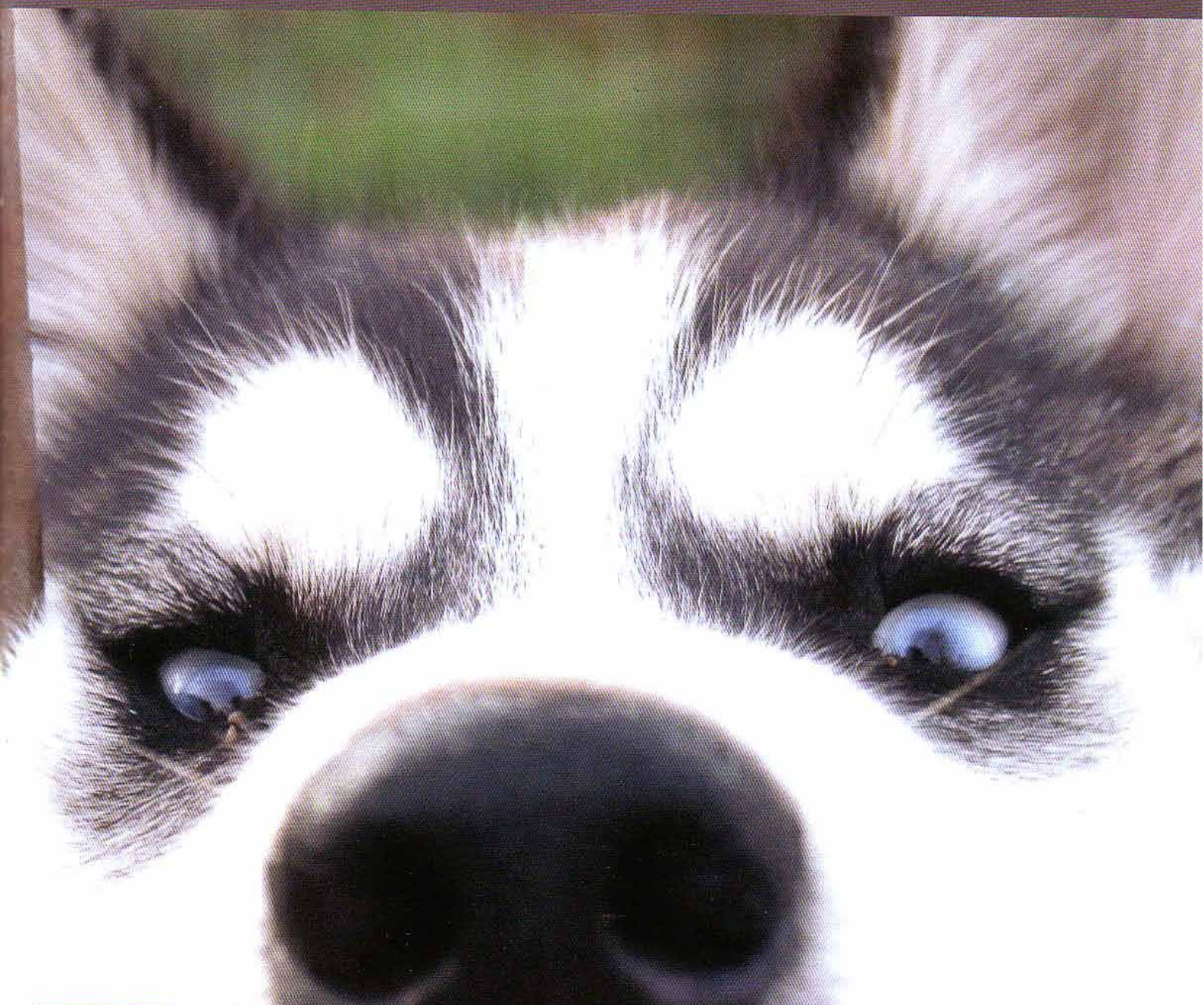


# CLUBNACHRICHTEN

~~April~~ 2008  
**Juni**

Ausgabe ~~2~~/08  
**3**



## Aus dem Inhalt:

Geschichte des DCNH – Die zweiten zwanzig Jahre  
Anschnallpflicht für Hunde

Alaskan Malamutes beim Femund und Finnmark 2008

Ausschreibungen

Züchertafel

Ausstellungskalender



Alaskan Malamutes oder Grönlandhunden an den Start des Finnmarkslöpet geht und auch in den Jahren zuvor konnte man diese Hunde bei diesem Rennen nicht finden. Damit diese ursprünglichen Rassen nicht in Vergessenheit geraten, hatte ich mir als Ziel gesetzt, das Finnmarkslöpet mit meinen Alaskan Malamutes und Grönländern durchzustehen. Zur Vorbereitung wollte ich das Femund drauf sind. Eigentlich hätte die 400-km-Strecke als Vorbereitung gereicht, aber ich hätte nicht alle Hunde mitnehmen können, da die Klasse auf acht Hunde limitiert ist. Somit entschied ich mich für das Femund-600km mit 12 Hunden, immer nach dem Motto „mal sehen, wie weit die Reise geht“.

Das Vorbereitungstraining verlief recht gut. Ich trainierte die Hunde in Deutschland morgens um 4 Uhr auf 20 Km und in Schweden auf lange Läufe von 6 Stunden und mehr ohne richtige Pausen. Die Hunde liefen 90 km in 8 Stunden und ich dachte, damit seien sie fit für das Femund. Das 12-Hunde-Team besteht aus 9 Mallis, wovon 8 miteinander verwandt sind. Mama Ino (10 Jahre) mit 6 von ihren Kindern und Onkel Olumuc (8 Jahre). Die Grönies sind drei Wurfgeschwister im Alter von 2 ½ Jahren.

Der Start des Femund 600 ist so spektakulär wie letztes Jahr. Ich habe auch hier das einzige Team mit Mallis und Grönis und ich bin der einzige Deutsche an der Startlinie des Femund 600. Da meine Freundin Franca erst Anfang Februar Zeit hat, kommt mein Kumpel Lars pünktlich zum Start nach Röros. Er hat mir bereits 2005 beim Femund geholfen. Beim Start abends um acht Uhr herrscht schrecklicher Schneesturm und ich kann mich schon mal auf eine gemütliche Nacht im dunklen bösen Schneesturm einstellen. Der Start klappt und wir rasen aus der Stadt hinaus in die dunkle Nacht. Sofort ergreift uns der Sturm und wir wühlen uns durch den Neuschnee. Die erste Etappe ist etwa 80 km und somit deutlich länger als letztes Jahr. Die ersten vier Stunden überholen mich nach und nach alle Gespanne und die letzten Spuren der anderen Gespanne verwehen im Schneesturm. Ich bin mal wieder alleine im dunklen Nichts. Auf dem großen Femundsee wird der Sturm immer schlimmer und der Schnee tiefer, doch wir erreichen nach ca. 8 Stunden den ersten



Checkpoint. Nach vier Stunden Rast fahre ich im Morgengrauen wieder los und wir überwinden das erste Fjäll, das Wetter hat sich gebessert und wir bewältigen die ca. 70 km lange Etappe in 6 Stunden. Wir sind die ersten 150 km in 18 Stunden gelaufen und die Hunde sind gut drauf, wir machen ca. 6 Stunden Rast. Es fängt wieder stark an zu schneien und für die Nacht ist wieder Sturm angesagt. Es zieht sich bei mir alles zusammen, denn die nächste Etappe ist die Etappe, wo ich letztes Jahr im Schneesturm 6 Stunden lang den Trail gesucht habe. Es herrschen also die gleichen Bedingungen wie letztes Jahr. Die anderen Teams haben bereits einige Stunden Vorsprung, was bedeutet, dass der Schneesturm ihre Spuren verschwinden lässt und ich den Trail neu spuren muss. Die restlichen Teams fahren in einer großen Gruppe und helfen sich durch die Spuren, die sie hinterlassen, gegenseitig und vor dem führenden Team fährt ein Schneemobil, das den Trail spurt. Ich habe die Gruppe bereits verloren und bin in dieser Nacht auf mich alleine gestellt. Die Hunde starten hoch motiviert aus dem Checkpoint, sie rennen alles um, was sich ihnen in die Quere stellt und sind kaum zu bremsen. Solange wir noch im schützenden Wald fahren, werden wir nur durch den Neuschnee gebremst, aber die Schneewehen halten sich noch in Grenzen. Nach 4 ½ Stunden mache ich am Fuße des Fjälls 45 Minuten Pause und koche für die Hunde eine Suppe, damit sie das nun anstehende Fjäll und den Sturm besiegen. Wir kämpfen uns den Anstieg hoch und erreichen die baumlosen Berge. Ich bin fest ent-

schlossen diese Berge diesmal zu besiegen, ohne, wie im letzten Jahr, den Trail zu verlieren. Die Markierungen sind in diesem Jahr regelmäßig gesteckt und Eyeuco, mein Leithund, vollbringt eine Meisterleistung. Trotz hoher Schneewehen findet er den Weg zum nächsten Checkpoint. Für den 70-km-Trail benötigen wir inklusive der 45 Minuten Pause fast 10 Stunden. Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit leidet unter den erschwerten Bedingungen. Nach 6 Stunden Rast gehen wir auf die nächsten gut 80 km. Wir fahren um die Mittagszeit los. Das Wetter ist etwas netter und es ist schön, mal wieder bei Tag zu fahren. Aber der Trail ist von der letzten Nacht völlig zugeweht und es haben sich Schneewehen von imposanter Größe gebildet, die wir nun vergeblich versuchen zu überwinden. Plötzlich beschleunigen meine Hunde ungemein und wir fliegen nur so über die Schneewehen. Wenige Zeit später erblicke ich den Grund der Beschleunigung. Keine 10 Meter neben dem Trail steckt ein großer Elch im Schnee. Ich flehe die Hunde an, an ihm vorbeizulaufen, aber das Team zögert und überlegt anzugreifen. Das spürt nun auch der Elch und ich bemerke, dass er nicht feststeckt sondern liegt. Denn nun steht er plötzlich auf und ist gut zwei Meter größer. Eyeuco ist der einzige, der zu mir hält. Er überzeugt das Team, den Elch doch nicht herauszufordern, sondern ihn zu passieren. Der Elch guckt uns noch lange nach, ohne sich zu bewegen. Wir haben ihn anscheinend genauso beeindruckt wie er uns. Nach 4 ½ Stunden Fahrt rasten wir ca. eine Stunde. Ich höre ein sich näherndes Motorengeräusch

## Lundehund Syndrom oder Lundehund-Gastroenteropathie ???

Was verbirgt sich genau hinter dieser Erkrankung?

Liegt der Erkrankung eine erbliche Bedingtheit zugrunde?

Wenn ja, steht der DCNH e. V. in der Pflicht, restriktive Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Erkrankung einzuführen?

Genau mit diesen Fragen haben sich die Mitglieder des Fachbereiches Zucht u. a. in den letzten Monaten beschäftigt.

Was verbirgt sich hinter Gastroenteropathie?

Die Gastroenteropathie beim Hund, mit oder enteralem Proteinverlust stellen oftmals ein Problem dar, da die Ursache einer solchen Erkrankung häufig nicht klar erkannt werden und somit auch die Therapie in diesen Fällen auf eine symptomatische Therapie beschränkt ist. Es gibt Berichte über eine relativ hohe Prävalenz von Gastroenteropathien beim Norwegischen Lundehund, allerdings sind genaue Zahlen oder Schätzungen des Anteils der betroffenen Tiere nicht bekannt (Williams u. Melgarejo 1997).

Betroffene Lundehunde können eine Reihe verschiedener klinischer Symptome zeigen. Dazu zählen u. a. Durchfall, Erbrechen, Gewichtsverlust, Lethargie, Aszites und subkutane Ödeme, in der Regel in der Hinterhand. Der Begriff „Lundehund Syndrom“ umfasst die Komponenten Gastritis, Proteinverlust in den Lumen des Darmtraktes PLE (protein-losing enteropathy), Störungen und Abnormalitäten des Magens, intestinale Lymphangiectasie (ein Defekt des Lymphsystems, es kommt

zur Erweiterung der Lymphgefäße im ganzen Körper), entzündliche Darmerkrankungen und Malabsorption. Eine verspätete Therapie dieser Symptome kann unter Umständen zum Tod der betroffenen Tiere führen.

Liegt dieser Erkrankung eine erbliche Bedingtheit zugrunde?

Diese Frage wurde im Fachbereich Zucht hinreichend diskutiert. Wir sehen uns außer Stande, ohne Hinzuziehung von Wissenschaftlern diese Frage zu beantworten und haben daher die Problematik dem Wissenschaftlichen Beirat und dem Zuchtausschuss des VDH e. V. vorgetragen mit der Bitte uns eine Handlungsanweisung mitzuteilen.

Frau Dr. Helga Eichelberg, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirates, hat unsere Kontaktaufnahme bezüglich der Klärung einer erblichen Bedingtheit des Lundehundsyndroms sehr begrüßt. Da noch immer Zweifel an der genetischen Bedingtheit der Gastroenteropathie aufkommen und es momentan noch keine genauen Daten zur Verbreitung dieses Syndroms in unserer Population gibt, sieht der Wissenschaftliche Beirat und Zuchtausschuss des VDH e. V. dringend die Notwendigkeit zur Abklärung dieser Frage möglichst zügig notwendige Daten zu erheben.

Hierzu haben sich Herr Professor Distl, Institut für Tierzucht und Herr Professor Nolte, Klinik für kleine Haustiere, beide Tierärztliche Hochschule Hannover bereit erklärt, die erforderlichen Daten zu erheben. Es werden von allen norwegischen Lundehunden Blut- und Kotproben benötigt.

Ich möchte alle Halter von norwegischen Lundehunden bitten, sich persönlich mit Herrn Professor Distl in Verbindung zu setzen und an der Erfassung dieser Daten teilzunehmen. Je mehr Daten erfasst werden können, umso sicherer kann die Frage einer erblichen Disposition dieser Erkrankung untersucht werden.

Anschrift:

Prof. Dr. Öttmar Distl \* Institut für Tierzucht und Vererbungs-forschung  
Bünteweg 17, 30559 Hannover  
Tel. 0511/9538875

E-Mail ottmar.distl@tho-hannover.de  
Für weitere Fragen stehe auch ich gerne zur Verfügung

Guido Schäfer  
Leiter Fachbereich Zucht

## Alaskan Malamutes beim Femund und Finnmark 2008

Nachdem ich in der letzten Saison mit meinen Hunden das Femund und Polardistans bewältigt hatte, hatte ich mir für diese Saison das Finnmarkslöpet als großes Ziel gesetzt. Das Finnmarkslöpet ist das längste Schlittenhunderennen Europas und das nördlichste Schlittenhunderennen der Welt. Es startet in Alta in Nordnorwegen, nicht weit vom Nordkap entfernt. Es werden in der Acht-Hunde-Klasse 500 km gefahren und in der Vierzehn-Hunde-Klasse 1000 km. Ich habe nur 12 Hunde im lauffähigen Alter zwischen 2 und 10 Jahren, was für dieses Rennen ein sehr kleiner Hundepool ist. Die Konkurrenz hat oft zwischen 30 und 50 Hunden oder sogar über 100 Hunde zur Auswahl. Ich bin auf jeden Fall der Einzige, der mit

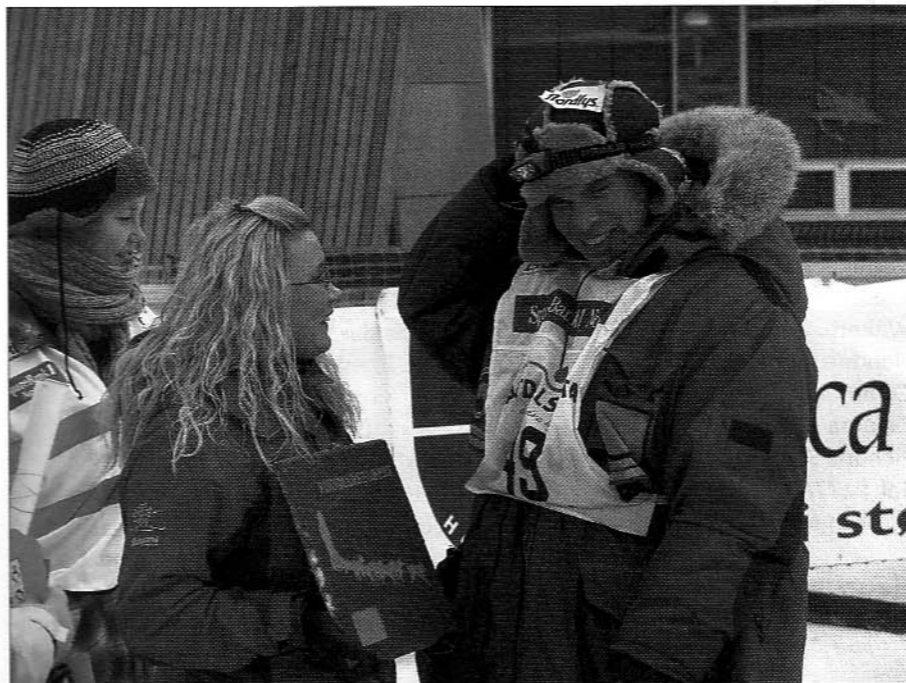




und träume schon von der erlösenden Spur eines Schneemobils. Es ist auch wirklich ein Schneemobil, das unserer Spur gefolgt ist. Ich begrüße den Mann freudig und frage ihn, ob er mir jetzt endlich eine Spur macht, damit die Schufferei für mich ein Ende hat, aber er antwortet nur erstaunt, dass er dachte, dass der Trail für ein Hundegespann unpassierbar sei. Aber es tut ihm Leid, dass er mir nicht helfen kann. Denn seine Aufgabe ist es, bis zu diesem Punkt den Trail für die Gespanne des Femund 400 zu präparieren. Nun müsse er wieder umdrehen (die Femund-400-Gespanne starten einen Tag später als die Gespanne des Femund-600). Ich kann es kaum glauben und flehe ihn an, mir einen Trail zu spuren, aber es ist zwecklos. Er gibt mir noch die aufmunternde Information, dass ich bis jetzt 32 km der Etappe geschafft habe und noch über 50 km vor mir liegen. Ich fahre weiter und es wird immer kälter. Am Ende meiner Kraft erreichen wir nach weiteren 7 Stunden Marsch den nächsten Checkpoint. Erst jetzt spüre ich, dass es bitterkalt ist, -30C. Wir haben über 300 km geschafft, ich mache hier die 8 Stunden Pflichtpause. Ich nehme die ältesten Hunde Ino (10) und Olumouc (8) aus dem Team, die anderen sind noch hoch motiviert. Sie lassen ihren Wolfsgesang erklingen, bevor wir wieder den Checkpoint verlassen. Ich bin überstolz auf meine Hunde, der Wolfsgesang beeindruckt die herumstehenden Leute. Die nächste Etappe soll die härteste des Rennens sein, da sie zum größten Teil in der baumlosen Zone ist. Es ist immer noch sehr kalt, aber es fängt wieder an zu schneien. Die Hunde laufen super und der Trail ist nun besser, da mir die führenden Teams nun entgegenkommen. Dieser Rennabschnitt verläuft hin und zurück auf demselben Trail. Nur Wapasha hat Durchfall und lässt nach. Nach 7 Stunden Marsch mache ich mitten im Fjäll zwei Stunden Pause und es schneit unaufhörlich. Nach der Rast ertönt das Geschrei meiner Hunde über das Fjäll, 9 Hunde arbeiten gut, doch Wapasha ist geschwächt, der Durchfall entzieht ihm die Kraft. Der Wille ist da, aber die Kraft schwindet. Ich versuche ihn zu laden, der Schlitten versinkt mit

seiner zusätzlichen Last einfach im Schnee und bleibt ständig stecken. Ich gelange zu der Stelle, wo der Hinweg zum Checkpoint und der Rückweg nicht mehr identisch sind. Ich muss mich nun zwischen dem direkten Weg zum Checkpoint (10 km) mit Spur, da von dort die anderen Teams kommen (der eigentliche Rückweg) und dem Hinweg zum Checkpoint (40 km) durch Tiefschnee entscheiden. Der lange Weg durch den Tiefschnee wäre mit Wapasha auf dem Schlitten nicht fahrbar, weil der Schlitten stecken bleiben würde. Demnach müsste Wapasha die Strecke laufen. Die Entscheidung für den langen Weg würde Wapasha schaden und somit auf Kosten des Tieres gehen, es wäre falscher Ehrgeiz. Ich zögere nicht lange, sondern entscheide mich für den kurzen Weg, der Hund soll nicht zu Schaden kommen und ich will sein Vertrauen nicht missbrauchen. 2 ½ Stunden nach der letzten Rast erreichen wir den Checkpoint. Die zwei-stündige Pause abgezogen benötigen wir 9 ½ Stunden für die ca. 90 km, eine gute Geschwindigkeit für diese Etappe. Wapasha ist erschöpft, aber er frisst und es geht ihm gut. Die anderen neun Hunde sind in einer guten Verfassung. Ich will mich nach einer 6-stündigen Pause mit den neun Hunden auf den Rückweg nach Rörös machen. Es ist 20 Uhr ich habe

vom Timelimit her noch zwei ganze Tage für die verbleibenden 190 km. Es ist realistisch, dass ich Rörös im Timelimit erreiche. Die Rennleitung aber sagt, dass ich disqualifiziert sei, da ich den Rückweg zum Checkpoint hin gefahren bin und deshalb nicht weiter fahren dürfe, zwei weitere Teilnehmer seien aus dem selben Grund disqualifiziert worden. Mir ist es egal, ob ich disqualifiziert bin oder nicht, aber ich will weiter nach Rörös und ich bin noch im Timelimit. Sie wollen nicht die Verantwortung dafür übernehmen, dass ich den Trail neu spuren muss und mich alleine durch den Tiefschnee kämpfe. Ich sage nur, dass ich das ja das gesamte bisherige Rennen so machen musste und sich keiner dafür interessiert hat. Die Gespanne vorne haben einen schön mit dem Schneemobil gespurten Trail und die hinten müssen sehen, wo sie bleiben und haben erschwerte Bedingungen. Ich muss akzeptieren, dass dieses Rennen seine eigenen Regeln hat und dass man sich nach diesen Regeln richten muss, wenn man an dem Rennen teilnimmt, daher erkenne ich die Entscheidung der Rennleitung an. Ich bin stolz auf die Hunde, da sie 400 km in genau drei Tagen gelaufen sind. Kein reinrassiges Gespann erreichte dieses Jahr die Ziellinie des Femunds 600. Dafür, dass wir zum größten Teil den Trail neu



spuren mussten, haben wir eine sehr gute Leistung vollbracht. Am nächsten Morgen begrüße ich meine Hunde. Eyeuco springt mir in die Arme, ich überlege kurz, ob ich einfach weiterfahre, aber ich lasse es dann doch sein. In diesem Augenblick entschlief ich mich dazu, das Finnmark 500 mit acht Hunden zu fahren. Meine Hunde sind in einem top Zustand. Auf den ersten 100 km sind die Alaskan Huskies sehr schnell aber dann könnten die Malamutes mit ihnen mithalten, vor allem, wenn schlechte Wetterbedingungen herrschen. Wenn wir es schaffen im Feld zu bleiben, können meine Hunde und ich das Finnmark schaffen.

Vor dem Finnmark haben wir noch ein weiteres Rennen auf dem Plan, die Schwedische Malamutemeisterschaft. Das ist immer ein Zusammentreffen vieler netter Leute. Dieses Rennen ist ein Rennen über zwei mal 30 km mit viel Gewicht im Schlitten. Ich fahre mit 6 Malis. Die 6 Hunde müssen einen Schlitten, der ohne Mensch nach der Ziellinie 100 kg wiegt, ziehen. Wir benötigen für die 30 km am ersten Tag 2 Stunden 26 Minuten und am zweiten Tag 2 Stunden 11 Minuten und gewinnen das Rennen. Da ich nicht im Schwedische Malamuteclub bin, bekommt der Zweitplatzierte Petter Ringerike den Pokal. Abends wird noch nett zusammen gegessen und geplaudert.

Von nun an bereiten Franca, die inzwischen angekommen ist, und ich uns voll und ganz auf das Finnmark vor, das am 08.03.08 in Alta startet. Alleine die lange Autofahrt nach Alta ist schon ein Abenteuer für sich.

Ich danke meiner Freundin Franca und Lars sowie meinem Sponsor BEWITAL, der mir mit BELCANDO Premium Dogfood ein sehr gutes Hundefutter zur Verfügung stellt.

Weitere Informationen über unsere Hunde erhaltet Ihr über:  
Common Voice of Nature`s/ Wild Dalarna`s  
Hendrik Stachnau  
Tel: 0177/3404379  
Alaskan-Malamute-cvn.de

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe

Hendrik Stachnau